

# Interessante Ausstellung zu 650 Jahren Antimon-Mine

Antimon ist ein weiches Metall mit der chemischen Formel „Sb“, es wurde schon von den Ägyptern als Lidschatten benutzt. Später fand es auch Verwendung in der Heilmittelkunde und im Druckereiwesen, da das Beisetzen von Antimon zu Blei und Zinn die Herstellung von hochwertigen Druckbuchstaben ermöglichte.

Erste Schürfnngen in Goesdorf, das übrigens von „Giessdorf“ abgeleitet wird, sollen bereits von den Römern vorgenommen worden sein. Die erste Konzession wurde aber erst im Jahre 1354 ausgestellt. Die genaue Abbaumenge des Goesdorfer Antimons ist nicht bekannt, doch wurde im Jahre 1935 ein hochgradig antimonhaltiger Erzblock von 52 Kilo gefunden, der damals als der größte der Welt galt.

Die Antimongrube wurde durch zwei große Abbauperioden geprägt. Die Tiefe der Mine betrug damals 26 Meter mit einer Stollenlänge von 170 Metern. In der zweiten Phase wurde ein schräger Schacht bis zu 72 Metern Tiefe angelegt, die Gesamtlänge der Stollen konnte somit auf 800 Meter ausgedehnt werden. Die Mine wurde im Jahre 1938 endgültig geschlossen.

## Sehenswerte Ausstellung

Da es kaum noch Zeitzeugen aus der Entstehungszeit der Antimonmine geben dürfte, beschloss das „Syndicat d'initiative“ der Gemeinde Goesdorf, in Zusammenarbeit mit



(Photo: Nicole Milbert)

dem Naturmuseum und dem „Institut géologique“ eine Ausstellung im Kulturzentrum von Goesdorf zu organisieren.

Carlo Goeders, Präsident des SI, konnte vor kurzem zahlreiche Gäste, u.a. die Vertreter des Naturmuseums, der Gemeinde Goesdorf mit Bürgermeister Arthur Schockmel und die Abgeordneten Ali Kaes und Emile Calmes zur Eröffnungsfeier begrüßen. John Mersch, Sekretär des SI, ging auf den Sinn der Ausstellung ein, da an die Arbeit

in der Mine sich wohl nur noch die wenigsten Einwohner erinnern könnten. Er erklärte die Verwertung des Antimons und dankte dem Naturmuseum für die in den Vitrinen ausgestellten Fundstücke und die Verwertungsgegenstände.

Guy Even, Präsident der Höhlenforscher aus Everlingen, erläuterte die bislang fünfjährige Arbeit der Forscher, die bestrebt seien, die Gänge der Mine freizulegen und dem Publikum zugänglich zu machen. Er hoffe auf

staatliche Beihilfe, um die Mine für die nächsten Generationen zu erhalten.

Simon Philippo, Konservator im Naturmuseum, erklärte die Zusammensetzung des Antimons und in welchen Gegenden es heute noch gefunden und verarbeitet wird.

Bürgermeister Arthur Schockmel dankte allen, die mit ihrer Hilfe die Antimonmine von Goesdorf erhalten wollen. Er wies darauf hin, dass die Gemeinde vor etlichen Jahren einen Gedenkstein errichtete, um auf die

ehemals vorhandene Antimonmine hinzuweisen. Mit den dringend benötigten finanziellen Mitteln und insbesondere staatlicher Beihilfe könne man die Mine zukünftig als touristische Attraktion benutzen.

Anschließend konnten die Besucher bei einem Ehrenwein, angeboten seitens der Gemeinde Goesdorf, die Ausstellung mit u. a. Arbeitsutensilien und Arbeitskleidung von damals in Ruhe betrachten.